

Der Kunststroom meldet sich mit Macht zurück

Fast 80 Künstler stellen in der Schau des Schaffens in Wassenberg und Roerdalen aus. Es ist bereits die 16. Ausgabe der länderübergreifenden Kulturveranstaltung. Viele Werke - aber kein Qualitätsverlust.

VON WILLI SPICHARTZ

WASSENBERG/ROERDALEN Sprichworte sind Lebenserfahrung – was gut ist, kommt wieder. Und was besonders gut ist, kommt schnell und mit Macht wieder. Und der „Kunststroom“, die Schau von Künstlern in Kunststätten am Stro(o)m Rur, zeigte mit fast 80 Teilnehmern in 14 Locations und sieben Ateliers, dass er nicht gewillt ist beziehungsweise war, dem Durcheinander von Pandemiemaßnahmen zu weichen, auch wenn er 2020 eine Chance nur in virtueller Form hatte.

Ruud Snijders von der Stiftung Kunststroom als Organisatorin wie auch Roerdalens Bürgermeisterin Monique des Boer-Beerta und ihr Wassenberger Amtsbruder Marcel Maurer betonten bei der Eröffnung der 16. Ausgabe am vergangenen Samstag im Wassenberger Burgsaal, dass diese Form von Kultur vor Ort lebt.

Malerei, Objekte, Skulpturen, Installationen plus Zwischenformen von Künstlern aus den ganzen Niederlanden, aus Belgien und Deutschland gaben einen guten Überblick über aktuelles Kunstschaffen, zeigten aber auch, dass eine große Zahl von Werken nicht unbedingt mit einer grundsätzlichen Qualitätsminderung verbunden sind.



Galerist Klaus Noack (2.v.r.) im Gespräch mit einigen der Künstlerinnen und Künstler, die in seiner Galerie ausstellten.

RP-FOTO: JÜRGEN LAASER

Letzteres betonte auch Wassenbergs Bürgermeister Marcel Maurer als Gastgeber der Eröffnung, der dazu auch für ein kleines Rahmenprogramm gesorgt hatte. Auch die neuen Künstler seien eine Bereicherung, die Stiftung Sorge jeweils für eine Qualitäts-Auswahl. Und bei der Stiftung gehört(e) auch die Auswahl der Präsentationsstandorte zur selbstgestellten Aufgabe, zum Programm.

So wurde der Wassenberger Bergfried mit seinen drei „Etagen“ zum adäquaten Schau- und Erläuterungsort für die Mönchenglad-

bacher Künstlervereinigung „Der blaue Rheydter“, bei der nicht nur nicht ausschließlich in Blau gemalt wird, sondern bildende Kunst in fast allen Sparten geboten wird, im Bergfried mit Malerei, Plastiken sowie Fotos und auch mit Musik vertreten war. Vor allem in den Gemälden war dennoch eine Affinität zur Farbe Blau festzustellen. Ein Großgemälde hat die „Blaue Kugel“, die Erde mit ihren Meeren, im Blick, auf der zwei bleiche Hände nach dem grünen Europa greifen.

Das ewige Eis als Klima-Natur-Phänomen hat die Mülheimer

Künstlerin Andrea Wiessiolek im Blick. An sich farbloses Wasser wird aus bestimmten Blick-Winkeln ja blau, der Effekt zeigt sich unter bestimmten Bedingungen auch in der Wasser-Varietät Eis, und das auch im „glacier aeterna“, wie sie ein extra für den Kunststroom geschaffenes Triptychon nennt, das ewige Eis in den Hochgebirgen. Reliefs aus Styropor mit Acryl und Sandaufträgen in Großformaten machen plastisch, dass das Gletscher-Eis in einem ruinösen Prozess verhaftet ist, es zeigt tiefe Risse-Spuren, auch eine verdrehte, holprige Oberfläche, dar-

unter Blau-Andeutungen, Reste davon – der Klimawandel erreicht die/den Gipfel.

Das Kasteel Montfort im westlichen Roerdalen war als Teilruine für das ewige Eis wie auch weitere Künstler ein wie geschaffenes Ambiente, dem achteckigen, restaurierten Jagdturm, aber auch der altsteinige Kerker, der Niedergang, Zerfall bildlich werden lässt. Der Keller gab unter anderem Raum für modernistische Objekte von Leo Scholl, fantastische Figuren, gefangen in Chromgittern, realistisch, surrealistisch.

INFO

Tanzeinlagen zur Eröffnung

Tanz Elfenartige Tanzeinlagen boten zur Eröffnung des Kunststrooms neun junge Damen einer Ballettschule. Einen markanten Kontrast bot das elfköpfige Ensemble „The Castle Pipers“ mit ihren Dudelsäcken und zackigen Trommeln und ihren Uniformen mit Röcken und Kniestrümpfen, unschwer als Schottenband zu erkennen. Das Stadttor im Logo weist sie als bekennende Wassenbergerin aus. Sie waren/sind immer willkommen, obwohl einige Hirschhornmesser in den Kniestrümpfen trugen.

Die großzügigen Raumverhältnisse der Galerie Noack im Wassenberger Zentrum hatten Platz für Gemälde, Kleinskulpturen, Grafik und Glaskunst verschiedenster Formen. Aufwendig-abstrakte Glasobjekte stellte Annie Meuleners vor, vielfach geerdet durch ein Menschenpaar in kleinen Bronzegüßen. Ben Vollenberg schmilzt Glas zu scheinbar alltäglichen Utensilien, die durch Detail-Betonung eigene Profile entwickeln.

Sparsam mit dem Farbkreis geht Liliane van den Boogaard manchmal um, mit wenigen Strichen skizziert sie Menschen und Pferde – graue und blaue Aquarell-Farben lassen die Figuren dreidimensional werden. Sie zeigte aber auch, dass sie ganz anders kann. Eine besonders pfiffige Grafik bot Liselotte Bombitzki, die mit ihrem Titel surrealistisch wurde – ein abstraktes Kurvengebilde trug die Bezeichnung: „Ganz oben in der Ecke tanzt es.“ Mancher suchte in der Ecke bis zum Ende der Öffnungszeit.